



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kunst-Wanderbücher**

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Von alter zu neuer Heimatkunst

**Schwindrazheim, Oskar**

**Hamburg, 1908**

Heimatschutz.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55627)

wir nicht wollen, so erreichen wir aus unwillkürlicher Notwendigkeit ganz sicher das, was wir wollen." Das ist ein Wort, das für uns vortrefflich paßt. Es heißt, auf unsere Bewegung übertragen: Meiden wir unnötige Fremdtümelei und gedankenloses Mitlaufen mit haltlosen Modelaunen.

Und nun also, was tun wir?

Unser wichtigstes Lehrmittel ist ja jedenfalls alles das, was von ehemaliger echter Heimatkunst in unserm Vaterlande noch vorhanden ist — gottlob ist's trotz aller Fährnisse, die's bedrohten, noch immer recht viel — aber diese Fährnisse sind heut noch nicht völlig ausgeschlossen. Es wird also jedenfalls nützlich sein, wenn wir Sorge tragen, daß unser Besitzstand für die Zukunft geschützt wird. Und zwar nicht nur durch gesetzlichen Schutz und Aufbewahrung in Museen, sondern insbesondere dadurch, daß wir im ganzen Volke die Wertschätzung unserer alten Heimatkunst dadurch, daß wir an sie wieder anknüpfen, wieder erwecken und stärken. Es muß dahin kommen, daß besondere Schutzmaßregeln überhaupt gar nicht mehr nötig sind, daß jedermann in ihren Resten vorbildliche, brauchbare Wertgegenstände erblickt.

Solche allgemeine Wertschätzung war bisher ja unmöglich zu erreichen, die Lehre von dem, was Kunst sei, widersprach ihr ja geradezu! Die größte Tugend unserer alten Heimatkunst, ihr dialektischer Heimatcharakter, galt ja als wertlos, als Entstellung „ewig gültiger“, abstrakter „Schönheitsgesetze“.

Die Art, wie der Heimatkunstgedanke „unser Väter

Werke" als Vorbilder schätzt, ist in mehrererlei Hinsicht verschieden von der, wie man das bisher getan hat. Wir machen einerseits mehr, andererseits weniger Unterschiede. Wir sagen nicht: wir nehmen die deutsche Art zum Vorbilde, sondern die heimatliche. Wir wollen also, sind wir Hessen, zunächst unsere alte uns nächstverwandte hessische, sind wir Friesen, unsere alte friesische Kunst zum Vorbilde nehmen. Zunächst! Erst wollen wir die wieder ganz kennen — später wird sich das Weitere finden. Zweitens: Wir suchen nicht in der Ritterburg Motive für die städtische Villa, im reichen Patrizierhaus Nürnbergs oder Heidelberger Schloß Motive für das gewöhnliche Mietshaus des Mittelstandes, in der reichgeschmückten gotischen Stadtkirche Muster für die Dorfkirche, im Hausrat des Patriziers der Renaissance für das Mobiliar des kleinen Bürgers u. a. m. Wir wollen uns für unser Bauernhaus in der Hauptsache beim altheimisch-natürlichen Bauernhause, für unsere städtische Architektur in der Hauptsache bei der altheimisch-natürlichen städtischen Baukunst, für unsere Dorfkirche bei der alten Dorfkirche, für unser bürgerliches Mobiliar beim alten einfach-bürgerlichen Mobiliar Rat holen. Wir finden, die alte Zeit traf da stets in aller Unbefangenheit den Nagel auf den Kopf! Wir wissen sehr wohl, daß auch damals das Niedere vom Höheren lernte und dies und das übernahm, man hielt aber Maß und gab nichts Natürlich-Charakterisches, von Natur aus Unterscheidendes auf, und eben dies Maßhalten und Charakteristischbleiben ist's, was wir in jenem „in der Hauptsache Rat holen" wieder lernen wollen.